Morgen-Ausgabe. Nr. 20 — Mittwoch, 13. Januar 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.20, durch Postbezug RM. 2.20 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Nebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Eine zweite Note an die Roten

Brüssel erwägt den Bruch mit Valencia

Volle Sühne für den Diplomatenmord gefordert

Brüssel, 12. Januar.

Der belgische Kabinettsrat hat nach Mitteilungen der regierungsoffiziösen „Independance Belge" im Laufe seiner gestrigen Beratung alle Möglichkeiten, die sich aus der durch die Ermordung des belgischen Diplomaten Barons de Borchgrave und den Notenwechsel mit der „Regierung" in Valencia geschaffenen Lage ergeben, geprüft. Am Dienstag ist eine neue Note nach Valencia abgegangen, worin die belgische Regierung ihre bereits in der ersten Note enthaltenen Bedingungen in vollem Umfang aufrechterhält und die Forderung stellt, daß diese Bedingungen innerhalb einer sehr kurzen Frist erfüllt werden müssen.

In politischen Kreisen verfolgt man mit wachsender Spannung die diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Brüssel und Valencia im Gange sind. Aus einer amtlichen Mitteilung, die über den Kabinettsrat vom Montag veröffentlicht worden ist, ergibt sich erneut, daß die spanischen Bolschewisten sich ihrer Verantwortung mit leeren Ausflüchten zu entziehen suchen. In der Antwort, die sie auf die erste befristete Note der belgischen Regierung gegeben hatten, versuchten die Bolschewistenhäuptlinge, wie die der Regierung nahestehende „Independance Belge" berichtet, ihre offenkundige Verantwortung an dem Mord glatt zu bestreiten.

Ausweichende Antwort

Sie geben zwar in gewundenen Ausdrücken ihrem Bedauern über den Vorfall Ausdruck, ihre Antwortnote enthält aber nicht das, was die belgische Regierung hinsichtlich der Entschuldigung, der Wiedergutmachung und der Bestrafung der Schuldigen gefordert hat, nämlich eine unumwundene Annahme der von Belgien gestellten Bedingungen.

Die „Independance Belge" glaubt zu wissen, daß die neue belgische Note noch entschiedener gehalten sei als die erste Note und daß sie es den roten Machthabern in Valencia nicht ermöglichen werde, sich aus der Schlinge zu ziehen.

Marxisten unter sich

Das Blatt berichtet sodann, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und den spanischen Bolschewisten ernsthaft in Aussicht genommen worden sei für den Fall, daß die roten Machthaber auch weiterhin den Versuch machen sollten, sich den belgischen Forderungen zu entziehen.

Die entschiedene Sprache, die in einem Teil der belgischen Presse und neuerdings auch in gewissen, der Regierung nahestehenden Organen geführt wird, ist bemerkenswert. In politischen Kreisen neigt man aber trotzdem immer mehr zu der Ansicht, daß die Regierung van Zeeland, in der die Marxisten einen beherrschenden Einfluß ausüben, nur im alleräußersten Falle die Drohung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wahr machen wird.

Zahlreiche Geburtstagsehrungen für Generaloberst Göring

Persönliche Glückwünsche des Führers – Wachstandarte „Feldherrnhalle" grüßt ihren neuen Chef

Berlin, 12. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring stand zu seinem 44. Geburtstag im Mittelpunkt einer Fülle von Ehrungen, die ihm aus allen Volkskreisen zuteil geworden sind und erneut den Beweis für die große Volkstümlichkeit erbrachten, der er sich als einer der engsten Mitarbeiter des Führers erfreut. Der Führer hat seinem alten Mitkämpfer und ersten SA-Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Ministerpräsident wohnte am Reichsluftfahrtministerium dem Aufziehender Wache seines Regiments bei. Gegen Mittag erschien der Stabschef der SA, Viktor Lutze, in Begleitung fast sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer und Amtschefs der obersten SA-Führung zur Gratulation. Der Stabschef machte ihm offiziell Mitteilung von der vom Führer vollzogenen Ernennung zum Chef der Wachstandarte „Feldherrnhalle". SA-Obergruppenführer Göring, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner und Ministerialdirigent Dr. Gritzbach befanden, hielt sodann an die über 1000 Mann starke Abordnung der Wachstandarte, die im Garten des Ministeriums Aufstellung genommen hatte, eine Ansprache, in der u. a. sagte: „Die hohe Auszeichnung, die der oberste SA-Führer mir soeben verliehen hat, rechne ich zu den höchsten, die mir überhaupt zuteil werden konnten. Bei dem stolzen Namen der Standarte denken wir zurück an jenen düsteren Novembermorgen, da unsere SA-Kameraden, damals unter meiner Führung, gegen die Gewehre der Reaktion marschierten. Es war mir dabei durch die Vorsehung vergönnt, für unseren Führer und für unsere herrliche Bewegung auch mein Blut zu geben. Ihr tragt nun den stolzen Namen jenes unvergeßlichen geschichtlichen Ereignisses, da sich unsere Adler zum erstenmal siegreich durchrangen. Denn von jener Stunde an hat der Aufstieg begonnen, der schließlich zum Siege führte. Es bewegt mich ein tiefer Stolz, nunmehr Chef dieser Standarte zu sein, bewahrt sie doch im besten Sinne die edelsten Traditionen der SA und ich bin überglücklich über diese hohe Auszeichnung, die mich in aktivste Verbindung zu unserer SA bringt." Dann schritt SA-Obergruppenführer Göring in Begleitung des Stabschefs die Fronten ab. Anschließend nahm der neue Chef der Standarte unter den Heilrufen einer großen Menge vor dem Haus der Flieger in der Prinz-Albrecht-Straße den Vorbeimarsch ab.

Generaloberst Göring begab sich dann zum Garten seines Hauses, wo ihm die vereinigten Musikkapellen der Luftwaffe, des Regiments General Göring, des Heeres, der SA, der Leibstandarte Adolf Hitler und des Arbeitsdienstes unter Leitung des Heeresmusikinspizienten der Luftwaffe, Professor Husadel, ein Ständchen darbrachten. Auch ihnen dankte der Ministerpräsident mit einer herzlichen Ansprache.

Im Hause selbst stellte sich dann nach und nach eine stattliche Schar von Gratulanten ein. Es erschienen u. a. der persönliche Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter und Reichsminister, Gauleiter und Reichsstatthalter, Staatssekretäre und viele weitere Vertreter hoher Dienststellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie bekannte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie. Mit besonderer Genugtuung nahm Ministerpräsident Göring die Glückwünsche seiner engeren Mitarbeiter, die sich unter Führung des Staatssekretärs der Luftfahrt, Milch, versammelt hatten, und vieler Kriegskameraden entgegen, unter denen sich auch der Amtschef im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Udet, befand. Der Generaloberst betonte, wie sehr ihm gerade diese Wünsche seiner Mitarbeiter am Herzen lägen. Wenn es ihm vergönnt gewesen sei, so zahlreiche verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, vor allem die Durchführung des Vierjahresplanes, so sei ihm das nur möglich gewesen, weil er einen Stab von hingebungsvollen, treuen und tatkräftigen Mitarbeitern gefunden habe.

Berge von Telegrammen häuften sich unter Blumen und Blüten und den verschiedenartigsten Gaben. Es waren darunter viele Zeichen rührender Anhänglichkeit zu sehen, die dem Ministerpräsidenten in Form von Schriften, Glückwunschschreiben und kleinen Gaben mitten aus dem Volk dargebracht wurden. Obergruppenführer Brückner überreichte dem Ministerpräsidenten ein Gemälde des Führers. Das Geschenk der SA, das Stabschef Lutze überbrachte, bestand aus einem Becherservice, hergestellt aus Mangal, einem im Rahmen des Vierjahresplanes erzeugten Leichtmetall. Reichsminister Dr. Goebbels ließ durch seinen persönlichen Referenten, Ministerialrat Hanke, zusammen mit einem Handschreiben ein transportables Rundfunkgerät überreichen.

Aus dem Auslande haben u. a. der italienische Staatschef, Ministerpräsident Mussolini, und der ungarische Ministerpräsident Daranyi telegraphisch des Geburtstages gedacht.

*

Ministerpräsident Göring und Frau Göring verließen am Dienstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt, um eine Urlaubsreise nach Italien anzutreten.

Der Führer an Reichsleiter Rosenberg

Berlin, 12. Januar.

Anläßlich des 44jährigen Geburtstages von Reichsleiter Rosenberg übersandte der Führer ihm folgendes Telegramm: „Lieber Pg. Rosenberg! Zu Ihrem Geburtstage sende ich Ihnen, meinem alten Mitkämpfer, die aufrichtigsten Glückwünsche. Mögen auch die kommenden Jahre Ihrer Arbeit vollen Erfolg bringen. Ihr Adolf Hitler."

*

Auch an Gauleiter Josef Wagner in Breslau, der ebenfalls am 12. Januar Geburtstag hatte, sandte der Führer ein Glückwunschtelegramm.

Der Weg zur Entspannung

Durch die Erklärungen des Führers sowie des französischen Botschafters zur Frage der Unversehrtheit Spaniens wurde eine Gefahr gebannt, die eine Reihe von Tagen außerordentlich drohend über dem Weltfrieden hing. François-Poncet fuhr anschließend an den Neujahrsempfang nach Paris, wo er sofort eine Aussprache mit Delbos hatte. Man darf wohl annehmen, daß er ihm über seine Unterredung mit dem Führer berichtete und daß eine Entspannung in die Wege geleitet worden ist. Inzwischen hatten zwei bedeutende englische Zeitungen und ein großes französisches Blatt sich durch Sonderkorrespondenden davon überzeugt, daß die ganze Hetzkampagne wegen angeblicher deutscher Truppenlandungen in Spanisch-Marokko von vorne bis hinten ein aufgelegter Schwindel war. Scharf wies infolgedessen der spanische Oberkommissar in Marokko den französischen Protest zurück, den man überflüssigerweise an ihn gerichtet hatte. So könnte man die ganze Angelegenheit zu den Akten legen, wären nicht in ihr Hintergründe zutage getreten, die es erforderlich machen, ein sehr ernstes Wort über jene Dinge zu sagen, die über den Einzelfall hinaus kennzeichnende Bedeutung haben.

Es ist angezeigt, sich noch einmal den Gang der Dinge zu vergegenwärtigen. Schon vor Weihnachten setzte von gewissen Pariser Presseorganen aus ein systematischer Feldzug der Beunruhigung ein, mit dem versucht wurde, Stimmung gegen Deutschland zu machen. Man sog sich angebliche geheime und gefährliche Konferenzen aus den Fingern, die der Führer ausgerechnet während der Zeit seiner Weihnachtsruhe in Berchtesgaden abgehalten haben sollte. Unter Hinzuziehung der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile hätten Hitler, Göring und Blomberg Ränke gegen den Weltfrieden schmieden wollen. Schnell platzte dies lächerliche Märchen, über das man in Deutschland nur den Kopf schütteln konnte. Hierauf munkelte man, es stünden in Deutschland wichtige innerpolitische Entscheidungen bevor: Adolf Hitler wolle sich in Zukunft darauf beschränken, die oberste repräsentative Staatsstelle inne zu haben, während Hermann Göring mit dem Amte des Reichskanzlers betraut werden solle. Täglich wucherten die Blüten des Unsinns, die sich mit angeblichen deutschen Truppen in Spanien beschäftigten. Dann wieder versuchte man auf ängstliche Gemüter mit der Behauptung deutscher Truppenverstärkungen am Rhein Eindruck zu machen. Alle diese „Enthüllungen" wurden bald in das Reich der Fabel verwiesen. Dennoch log man unentwegt weiter. Schließlich konnte man klar erkennen, daß die betreffenden Blätter nicht etwa nur auf fette Enten hereingefallen waren, sondern daß in der Pariser Presse ganz planmäßig und bewußt ein Lügenfeldzug größten Ausmaßes in die Erscheinung trat. Ihren Gipfel erreichten die Verdächtigungen und Verleumdungen mit der tollen Behauptung, die zunächst einige Tage lang verschleiert und dann offen ausgesprochen wurde, Deutschland lande Truppen in Spanisch-Marokko. Ruhiges, vernünftiges Ueberlegen schien selbst in den Redaktionsstuben einiger großer und angesehener Pariser Blätter völlig abhandengekommen zu sein. Man erhitzte sich in einer Weise, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Als dann die Antworten der deutschen Presse bekannt wurden, herrschte auf einmal betretenes Schweigen. Nach den Erklärungen des Führers und des Quai d'Orsay aber müssen die Pertinaxe und die sattsam bekannte Madame Tabouis vollends schuldbewußt die Köpfe senken. Für den ganzen Pressesturm, den sie über Sonnabend und Sonntag entfachten, vermögen sie auch nicht eine einzige Meldung beizubringen, die ihn gerechtfertigt hätte. Infolgedessen sieht sich jetzt die französische Volksfront-Regierung genötigt, die Gazetten der Volksfront zu dementieren. Ans Licht gekommen sind aber auch die trüben Quellen, aus denen die gewissenlosen Brunnenvergifter geschöpft haben. Es wurde bekannt, daß der jüdische Sowjetfunktionär Moses Rosenberg eigens von Valencia nach Paris gefahren war, um dort wichtige Besprechungen zu halten und Anweisungen zu geben. In dem französischen Sowjetbotschafter Potemkin fand er einen getreuen Helfer in der Entfesselung des Pressefeldzuges. Der rote spanische „Konsul" in Tanger war es dann, der auf Befehl der Bolschewisten die verlogenen Informationen an die französischen Nach-

Heute Beilage: „Heimat und Volkstum"